

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Dass Menschen sich örtlich fortbewegen, ist eine anthropologische Konstante. Dies zeigen unter anderem auch die Berichte von Herodot, Ibn Battuta, Marco Polo und Hans Staden, die allesamt jene Erfahrungen des Fremden gemacht haben, die dem Reisen inhärent sind. Es gibt zahlreiche Gründe, die Menschen seit jeher dazu motivierten, andere Orte aufzusuchen: kriegerische Feldzüge, Handel, Flucht vor Naturkatastrophen, Entdeckung, Eroberung, religiöse Pilgerreisen und Aussicht auf mehr Ressourcen. Aber Reisen ist etwas anderes als Tourismus, den wir in diesem Magazin behandeln.

Tourismus ist ein modernes Phänomen, das im Übrigen von innovationsfreudigen Engländern im 19. Jahrhundert in der Schweiz entstanden ist. Der Tourismus ist eine Folge der Differenzierung in Arbeits- und Freizeit. Das Charakteristische besteht darin, dass der Tourist an einen Ort reist, in der Absicht, dort etwas «Besonderes» zu erleben und danach wieder an seinen Wohnort zurückzukehren. Tourismus impliziert also gewissermassen Sesshaftigkeit, aus der ausgebrochen wird. Es handelt sich also um eine zeitlich und örtlich klar begrenzte und aus dem Alltag ausgesonderte Sphäre, in der bestimmte Erfahrungen gemacht werden. Dem Tourismus ist also etwas Eskapadisches inhärent.

Man darf davon ausgehen, dass die Anzahl von Touristen global zunehmen wird. Wo sich immer neue Mittel- und Oberschichten – in China, Indien, Lateinamerika – herausbilden, entsteht auch der Wunsch, andere Länder und Städte zu bereisen. Insofern ist der Tourismus, den wir in diesem Magazin behandeln, ein durchaus zukunftsrelevantes Thema.

Der Ethnologe Walter Leimgruber zeichnet in seinem Szenario 2035 eine Gesellschaft, in der Alltag und Reisen überhaupt nicht mehr zu trennen sind, weil Mobilität zum Lebensprinzip geworden ist: «Die eigentlichen Ferien hingegen funktionieren völlig anders, sie stehen unter dem Motto «Stillstand ist Bewegung». Einen Monat im Jahr ist es für alle verboten zu reisen, man darf keine Autos, Züge oder Flüge buchen.»

Weitere Beiträge in diesem Magazin behandeln den Weltraumtourismus (Karlheinz Steinmüller), authentische Erlebnisse in einer zunehmend digitalisierten Welt (Gerd Leonhard), die Flughäfen (Daniel Stanislaus Martel) und allgemeine zukünftige Reisetrends (Ulrich Reinhardt).

Einige Beiträge sind aus dem Umfeld des Departement Designs der Zürcher Hochschule der Künste entstanden, wo verschiedene Dimensionen von Mobilität behandelt werden. Die Trendexpertin Bitten Stetter behandelt in ihrem Beitrag das Authentizitätsversprechen des Slumtourismus, die Kulturwissenschaftlerin Franziska Nyffenegger widmet sich den Reisesouvenirs, die eigentlich materialisierte Erinnerungen sind. Der Interaction Designer Max Rheiner schildert im Interview sein Projekt «Birdy», das Erfahrung des Fliegens und somit virtuelles Reisen ermöglicht. Zwei Studentinnen aus dem Master of Arts in Design publizieren über ihre Forschungsarbeiten: Lena Grossmüller behandelt in ihrem Beitrag das experimentelle und explorative Reisen, Lina Ibnidris Stanic untersucht die Interkulturalität in Hinblick auf arabische Touristen in der Schweiz.

Ich wünsche Ihnen viel Lesespass.
Francis Müller